

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aussehern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,20 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 18 Pf. bezogen.  
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Abdruck der Expedition Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 5gepaltenen Corpspulte oder Lezen Raum 20 Pf., für private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Anzeigen außerhalb des Inlandkreises 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belegten nach Uebereinstimmung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 140.

Freitag, den 17. Juni 1904.

144. Jahrgang.

An Stelle des Kaufmanns Sauerbrey ist der Kaufmann **Moritz Schirmer** als Schiedsmann-Stellvertreter für den 3. Bezirk gewählt und vom Präsidium des Königlichen Landgerichts in Halle a. S. auf eine am 1. August d. Js. beginnende dreijährige Amtsperiode befähigt worden.  
Merseburg, den 13. Juni 1904.

**Der Magistrat.** (1907)

### Bekanntmachung.

Bei dem Gutsherrn **Edmund Schöller** hiersebst ist die **Schweinefleisch** ausgebrochen.

Halle, den 13. Juni 1904.

**Der Amtsvorsteher.** (1304)  
Welfe.

### Rußland und Japan.

**Kuropatkin in Verlegenheit.**

Die große Schachpartie auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz regt immer kritischer sich zu gestalten. Die recht geschickt ausgeführten Züge der Japaner haben in der letzten Woche die Deckung des rechten Turmes der russischen Aufstellung geschlagen, nun ist der Turm selbst — Port Arthur — in arger Bedrängnis. Man verliert beim Schachspiel nicht gern seine Gefaseln und deshalb sollten russische Heere nun alle schönen Offensivpläne in der Front fallen gelassen werden, um dem bedröhten, wertvollen Objekt zu Hilfe zu eilen. Aber wie? Der Feind ist nahe herangerückt und beherrscht mit seinen Figuren die ganze Front.

Der Vergleich mit dem edlen Schachspiel mag zu nahe.

Am und für sich ist es gar nicht so schlimm, wenn im Kriege eine Prüfung fällt; hier in Ostasien liegt die Sache aber sehr kritisch. Alle Welt weiß, daß demnach die baltische

Flotte nach dem Kriegsschauplatz auslaufen soll; ihr Erscheinen daselbst könnte für Japan verhängnisvoll werden. Aber die Flotte bedarf unbedingt eines Stützpunktes, und dieser Hafen bald nach der Ankunft der Flotte wieder zuzurück, auch nicht sehr günstig zum eigentlichen Kriegsschauplatz liegt. Darüber ist sich Kuropatkin wohl im Klaren, ebenso die Herren an der Neva.

Kuropatkin soll die Ansicht ausgesprochen haben, erst den General Kuroki zu schlagen. Das ist richtig; ob dieser sich aber so schnell schlagen läßt, das ist eine andere Sache. Das in Frage kommende Gelände, welches die beiderseitigen Armeen von einander trennt, ist außerordentlich schwierig, wenig gangbar und gestattet nicht die Entwicklung großer Massen. Dazu kommt, daß man nicht genügend über die Kräfte des Gegners orientiert ist. Die Japaner schätzen großes Vertrauen zu ihrer Stärke zu haben, denn sie haben nunmehr selbst auf der ganzen Linie den Vormarsch angetreten.

Die letzten Nachrichten melden die Anwesenheit starker japanischer Streitkräfte bei Namadzi (?) und Tienfah (?) Diese beiden Orte sind in der russischen 20. Verstärkung — der besten Karte — nicht zu finden; wenn aber das schon oft genannte Saimal und das 30 Kilometer nördlich gelegene Kienfah gemeint ist, so würden diese starken japanischen Abteilungen nur noch ca. 90 Kilometer von Muden sein. Es hat überhaupt den Anschein, als hätten sich die japanischen Streitkräfte erheblich nordwärts geschoben, um den bei Tschifan landenden Truppen Platz zu machen. Die allfällige Verzögerung des japanischen Weitermarsches hatte vielleicht den Zweck, die russische Armee sich erst kompletieren zu lassen, um ihr nun die einzige Lebensader, die Eisenbahn nach

Charbin, abzuschneiden. Was dann? Es ist ohnehin schon ein gefährliches Wagnis, eine Armee von 200—250 Tausend Mann neben dem enormen Pferdmaterial mit Proviant, Munition und Sach auf einer so langen eingleisigen Bahn verlegen zu wollen; was wird aber geschehen, wenn es einer starken japanischen Armeeteilung gelingt, auf Muden durchzustoßen und den dünnen Lebensnerv gang abzuschneiden? — Wie steht es um die Armeeteilung des Generals Stalberg, welcher mit seiner Zete bei Wafangkou auf die 3. japanische Armee gestoßen ist? Durch die Wegnahme von Hüyzen nähern sich starke feindliche Kräfte seiner Rückzugslinie; um diese zu sichern, müßte Kuropatkin bedeutende Kräfte (östlich Raiping) aufstellen.

Es ist zweifellos, Japans Figuren stehen auf dem großen Schachbrett zur Zeit recht glänzend; Rußland hat ein schwieriges Spiel; es wird zu sehen müssen, wie sein rechter Turm genommen wird, ohne ihm helfen zu können; die ganze Partie ist damit zwar noch nicht verloren, aber die um den Turm festgelegten japanischen Kräfte werden dann fertig und bestrebt die Gefahr, daß sie von der Flanke aus die feindliche Front aufrollen! So verlautet denn schon, daß der russische Oberkommandierende sich entschlossen hat, seine ganze lange Aufmarschfront aufzugeben und sich muthig und langsam (?) zurückzuziehen; vorläufig wird als Sammelpunkt Muden genannt, ein Rückzug nur bis zu dieser Stadt wird nicht genügen, denn schon heute scheint der rechte Flügel der Japaner diese Stadt umfassen zu wollen. Der Rückmarsch des Gros darf aber nicht eher erfolgen bis die am Süden detachierten Truppen herangezogen sind. Angesichts der von den Japanern ergriffenen allgemeinen Offensive bedeutet dieser Rückzug nichts anderes als einen sehr gefährlichen Planenmarsch in einer

Länge von ca. 250 Kilometern an der gegenwärtigen Front entlang.

### Das Gefecht bei Hüyzen.

Die Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz hat sich durch die Schlacht bei Kintschou und die nun perfekt geordnete Einschließung von Port Arthur ganz wesentlich verändert. Kuropatkin hatte eine größere Armeeteilung unter General Stalberg südwärts detachiert; ob zum Durchstoßen nach Port Arthur oder zur „Beurkundung“ der Arme des Generals Oku, bleibe dahingestellt. General Kuropatkin selbst hatte sich mit seinem Stabe südwärts begeben, die russischen vorgeschobenen Abteilungen beginnen eine größere Tätigkeit.

Dies alles mag den japanischen General Kuroki bewegen haben, auch feinerseits auf der ganzen Linie lebendiger zu werden. Er hat begonnen, sich näher an die Eimarschstraße Raiping-Port Arthur heranzufügen. Bei diesem Vormarsch fand er Hüyzen im Tal des Tchangou von den Russen stark besetzt; die Stärke derselben ist auf 4000 Infanterie und einige Batterien angegeben.

Während eine japanische Brigade mit Artillerie und Kavallerie von Osten her angriff, entwickelten sich weitere Kräfte, von Tschifan kommend, im Süden der Stadt. Das Eingreifen dieser Kräfte, welche nicht zur Arme Kurokis gehören konnten, ist entschieden bemerkenswert und beweist von neuem das vorzügliche Zusammenwirken der verschiedenen Armeeteilungen unter einander. Der Feind geht hier wieder das richtig angewandte taktische Prinzip: den Gegner in der Front zu beschäftigen, währenddessen ihn in der Flanke zu umgeben. Die Ostkolonne holte, gedekt durch das Gelände, rechts aus und bedrohte die Rückzugslinie des Gegners. Die Russen bemerkten diese Umgehung und gingen in südwestlicher Richtung zurück. Es will fast den Anschein haben, als seien sie

### Juvenal's Liebe.

Roman von H. Nibel-Abrens.

(1. Fortsetzung.)

„Es ist schrecklich, Lotbar! Was um alles in der Welt willst Du jetzt beginnen?“ seufzte Frau v. Ilfenburg.

„Liebe Mutter,“ äußerte der junge Mann zuversichtlich, „wie ich Dir schon sagte, gräme Dich nicht, mein Plan für die Zukunft ist bereits gefaßt, ich bereue mein Benehmen nicht und würde ebenso handeln, befände ich mich noch einmal in derselben Lage. Du bist ja alles bekannt: gegen meine eigene Meinung bestimmte mich der selbige Vater zum Militär, dadurch wurde ich an den salzigen Platz gestellt; niemals würde ein guter Offizier aus mir geworden sein. Ich sage Dir, das Leben, wie ich es unter den vorliegenden Umständen zu führen hatte, war nur ein glanzloses Elend, denn die Summe, welche Du mir aus Deinem so beschränkten Einkommen monatlich zuwenden konntest, war so viel wie garnichts, es war ein ewiges Vertufeln, ein widerwärtiges Lügen und Bemänteln, zu dem ich mich den besten gestellten Kameraden gegenüber fortwährend gezwungen sah. Das würde auf die Dauer unerträglich — also lieber einmal durchgreifen, wenn auch die Stünge dabei rissen, es kam wenigstens etwas anderes dabei heraus. Mit vierundzwanzig Jahren aber ist es für Deutschland mit der Wahl eines Berufes etwas zu spät — ich verlaße deshalb

die Heimat, Mutter, und gehe nach Amerika, nach Rio de Janeiro.“

Nach Amerika — ihr einziger Sohn, das war zu viel: Frau v. Ilfenburg bedachte das Gesicht mit den schmalen, durchsichtigen Händen und schwieg lange.

„So tritt auch in Dir der unselige Wandertrieb aus Deines Vaters Familie zu Tage — giebt es denn wirklich gar keinen anderen Ausweg? Wie kamst Du nur auf diesen Gedanken, Lotbar, der mir, offen gestanden, furchtbar ist?“

„Aus verschiedenen Gründen, Mutter; erstens unterliegt es gar keinem Zweifel, daß ich von hier fort muß, und zweitens trifft es sich, daß Doktor Schellwin in Rio eine deutsche Privatshule übernehmen wird, was mich bestimmt, ebenfalls nach dort zu gehen, unsere Reise ward auf die letzten Tage des nächsten Monats festgesetzt.“

„Geht er allein, Lotbar?“ fragte Frau v. Ilfenburg mit erstem, prüfenden Blick in das Antlitz des Sohnes, den der junge Mann auch sofort begriff.

„Nein, er fährt in Begleitung seiner Frau und der Zwillingstöchter, Martha und Isabella, doch irrst Du in der Annahme, daß mich zu einer der beiden Damen ein wärmeres Gefühl als das der Freundschaft zieht,“ sagte er lächelnd hinzu. „Ich schätze sie beide sehr hoch, finde sie reizend, unterhaltend, liebenswürdig, insbesondere Isabella, aber von wahrer Liebe ist keine Spur vorhanden; außerdem dürfte ich mit meiner aussichtslosen Zukunft

ja auch nicht entfernt daran denken, ein Mädchen an mich zu fesseln.“

„Daß Du so vernünftig denkst und sprichst, beruhigt mich und ist mir ein Beweis, daß Dein Herz bis dahin kalt geblieben — sollte es Dich aber einmal packen, dann, Lotbar, wird sich das Ilfenburgsche Temperament nicht in Dir verlegen, bei denen es in diesem Falle stets aus Leben und Tod ging — müdest Du davor bewahrt bleiben! Doch Du gemeinschaftlich mit der Familie nach dort gehst, ist mir nur lieb, Du bleibst dann nicht so vereinsamt, im fremden Weltteil da; sonderbar, höchst sonderbar ist es trotz allem, daß Du grade nach Brasilien gehst.“

„Warum, Mutter?“ fragte er, den offenen Blick gespannt auf ihre nachdenklichen Züge, die hell vom Schein der Lampe beleuchtet wurden, richtend.

Frau v. Ilfenburg seufzte tief, schwieg eine Weile sinnend und sah darauf ihren Sohn mit seltsam ernstem innigen Ausdruck an.

„Ich will es Dir sagen, Lotbar, bei dieser Gelegenheit, und da wir uns bald vielleicht auf immer trennen müssen, sollst Du den heimlichen Kummer meines Lebens erfahren: Dein Vater und ich haben in schwelgender Uebereinstimmung fast niemals an diesen unheimlichen Punkt in unserer Vergangenheit gerührt, und das wird Dir erklärlich sein, sobald Du alles weißt; es handelt sich um Arno v. Ilfenburg.“

„Onkel Arno, Papas jüngerer Bruder? Hieß es nicht, er sei auf einer Reise nach dem Nordpol umgekommen oder verschollen?“

Frau v. Ilfenburg schüttelte traurig das Haupt.

„Du hast bis heute geglaubt, daß Arno in der Ausübung seines Berufes zu Grunde ging, er war damals Offizier auf Sr. Majestät Fregatte „Augusta“, die zu einer wissenschaftlichen Expedition nach den arktischen Gewässern beordert worden, das ist falsch, Lotbar, Dein verstorbenen Bruder gab Dir diese Auskunft lediglich, um alle Fragen abzuschneiden. Arno v. Ilfenburg ist nicht auf jener Fahrt verloren gegangen, es ist überhaupt zweifelhaft, ob er gestorben ist, ja, wenn ich nach dem gehen darf, was mir meine innere Stimme sagt, so möchte ich behaupten, daß er noch am Leben ist.“

„Aber aus welchem Grunde läßt er in diesem Falle gar nichts von sich hören?“ bemerkte Lotbar mit zunehmendem Interesse.

„Nach der letzten Auseinandersetzung mit Deinem Vater — es war ein entlegener Aufbruch, dem auch ich beizuwohnte — schieden die beiden Brüder als Todfeinde von einander und auf Nimmerwiederssehen.“

„Als Todfeinde?“ wiederholte Lotbar betroffen.

„Ja, und die Hauptschuld an diesem unglücklichen Zwiepakt trug ich,“ kam es leiser von den Lippen der jungen Frau.

„Du, Mutter? — Unmöglich, wer hätte jemals von Dir ein solches hartes oder böses Wort vernommen!“

(Fortsetzung folgt.)

tatsächlich von ihrer direkten Rückzugslinie nach Raiping abgelenkt, denn es ist kaum anzunehmen, daß sie zu dem Detachement des Generals Stafelberg gehören, wobei sie sich zurückzogen. Die Besatzung der Stadt Fiumen ist für die Japaner außerordentlich wichtig; sie bildet bei weiterer Vordringen einen Stützpunkt der Straßen von Finghuangsching und von Takufan, der jetzt so wichtigen Landungsstelle der japanischen Operationsbasis. Außerdem führen von hier aus Straßen nach Raiping, Raiping und südwestwärts in den Rücken des Detachements Stafelberg.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

London, 15. Juni. Nach Meldungen aus Tokio ist die Wladimir Flotte aus dem Hafen entkommen. Sie soll bereits verschiedene japanische Küstenplätze angegriffen haben. Zuerst wurde sie gefahren gelichtet in der Nähe von Omojima, südlich der Tschushima-Insel, wo drei Kriegsschiffe, zwei von Wladimiroff, erschienen, später wurde Geschützfeuer gehört nordwestlich von Nagato. Eine fernere Befestigung der Tätigkeit dieser russischen Flotte ist heute früh in Tokio eingetroffen von dem Kapitän eines japanischen Handelsdampfers, der von den Russen beschossen wurde. Die letzte Nachricht kam von der M-Insel, wo heftiges Geschützfeuer gehört wurde. Bei der Richtung, welche die Flotte genommen hat, indem sie die Koreastrait forciert, hat sie zweifellos die Absicht, die Port Arthur-Flotte zu verstärken.

London, 15. Juni. Nach den neuesten Depeschen aus Tokio ist das Vordringen der Wladimir Flotte bereits durch ein japanisches Geschwader in der Nähe der Tschushima-Insel aufgehalten worden, wo ein schwerer Beschuss im Gange ist.

Tokio, 15. Juni. Admiral Togo berichtet, daß die japanischen Torpedobootflotten in der Nacht des 13. Juni nach Port Arthur fuhren, wo es ihnen gelang, an verschiedenen Punkten Minen zu legen, und wohlbehalten zurückkehrten. Am 14. Juni mittags, als die zweite japanische Torpedobootzerstörerflotte und drei Torpedobootflotten den bei Schapingtan an Land befindlichen Feind beschoßen, um die Retragung seitens uneres Heeres zu erleichtern, kam der Kreuzer „Nowik“ mit zehn Torpedobootzerstörern plötzlich aus Port Arthur heraus und es wurde heftiges Feuer von beiden Seiten gemeldet. Unsere Flotten verführten durch allmähliches Zurückgehen den Feind weiterzulagern, doch zog sich der Feind um 3 Uhr nachmittags zurück. Auf unserer Seite ist keine Beschädigung zu verzeichnen. Um 4 Uhr nachmittags desselben Tages vernahm man auf dem Kreuzer „Admiral“ eine Explosion, sowie Geschützfeuer in der Richtung von Port Arthur.

London, 15. Juni. Laut „Times“-Meldung aus Tschifu erhalten die russischen Truppen in Port Arthur zwei Drittel Rationen Reis, der per Bunt 30 Rubel kostet. Alle Chinesen, die in Schützen-Platz finden, verlassen die Festung. Manche flüchtige Soldaten desertieren, als Chinesen verkleidet. Verschiedene Nachrichten lassen erkennen, daß die Japaner mit dem Landen von schweren Belagerungsgeschützen und mit ihrer Vorbereitung zur Belagerung noch keineswegs fertig sind. Nach Meldungen aus Nantchong ist die dortige russische Garnison am Montag nach Raiping (Kentschu) abmarschiert, wo die Russen nur fünfmal Mann hatten, und ist durch Kruppen des sibirischen Kontingents aus Semipalatinsk ersetzt worden. Weiter südlich bei Futschou, sollen viertausend Russen mit zehn Geschützen eine sehr stark besetzte Position halten.

Paris, 15. Juni. Aus Port Arthur wird nach Petersburg gemeldet, daß Admiral Togo die Möglichkeit eines bevorstehenden großen Seekampfes durchaus ernst nimmt, so daß er Verstärkung von dem nach Wladimiroff freiziehenden Geschwader des Admirals Kamimura erhielt. Es handelt sich dabei um Schiffe, die keineswegs zum Bombardement der Festungswerke von Port Arthur Verwendung finden können.

London, 15. Juni. Aus Tokio wird telegraphiert, daß eine große Schlacht am Motienpa unmittelbar bevorsteht. Die russischen Streitkräfte werden geschätzt auf 14,000 Mann beim Motienpa, auf 30,000 bei Luwang und 13,000 zwischen Tschifu und Raichangling.

Tokio, 15. Juni. Wie heute hier eingelaufene Meldungen besagen, hat am Sonntag eine heftige Schlacht bei Funtschou stattgefunden. Die Russen haben 1000 Mann verloren. Ihre sämtlichen Feldgeschütze wurden von den Japanern genommen. Die russischen Streitkräfte, 7000 Mann stark, haben darauf am Sonntag den Rückzug nach Norden angetreten.

Böln, 15. Juni. Aus Petersburg wird der „Röln. Bzt.“ gemeldet: Die Hitze begann. In der Mandtschurie kann man kaum atmen. Die Flüsse trocknen aus, die Zeit der unerträglichen Hitze beginnt. Ihr folgt die unerschütterliche Regenzeit. Die Japaner verlassen die Schanzen bei Wangung und Wangangian. Beim Rückzuge sprengte der Feind an zwei Stellen mit Pyrophosphorsäure die Schienengleise. Gegenüber Raichow erschienen zwölf japanische Schiffe und eröffneten das Feuer gegen zwei Dörfer. Die Bewegungen des Feindes sollen unsere Aufmerksamkeit von der Kwantung-Halbinsel ablenken.

Reichstag.

Berlin, 15. Juni.

Der Reichstag stimmte heute auch der neuen ostafrikanischen Eisenbahnvorlage — Dar-es-Salaam-Mogoro — zu, und zwar, dem Vorschlage der Kommission folgend, unter Vergrößerung der Spurweite auf 1 Meter und entsprechender Erhöhung der vom Reiche zu übernehmenden Zinsgarantie, wie sie der Staatssekretär des Schatzamtes gestern als unumgängliche Voraussetzung einer Verneinerung der Anlage und Betriebskosten bezeichnet hatte. Der bezügliche Antrag war von den Vertretern aller großen Parteien unterzeichnet mit Ausnahme der auch heute wieder in kolonialpolitischer Verständigungslosigkeit mit dem Reichertigen Freisinn vereinigten Sozialdemokraten. In die Debatte, die ihren zahlreichen Vorgängerinnen genau gleich, griff der Kolonialdirektor Dr. Stuebel mit der Erklärung ein, daß die Kolonialverwaltung die geringe Bemilligungslust des Reichstages in Vorschlag gebracht habe, die ihr vom Reichstage entgegengesetzte Verbesserung also gern acceptierte. Die wieder von der freisinnigen Volkspartei herbeigeführte namentliche Abstimmung ergab die Annahme der modifizierten Vorlage mit 149 gegen 88 Stimmen. Mit der äußersten Linken stimmten die Polen dagegen. — Danach wurde die zweite Beratung des Servistarif-Gesetzes begonnen und dieses Werk, dessen Zustandekommen ernstlich befohlen ist, unter Dach gebracht. Die Reichstagskommission hatte den wiederholt bekundeten Willen des Reichstages, die Wohnungsgeldzuschüsse von der Veroppelung mit dem Servis abzuhängen, dadurch zur Geltung zu bringen gesucht, daß sie die Frist für eine Revision des Servistarifs auf zwei Jahre beschränkte und in einer Resolution sich spätestens zu demselben Zeitpunkt die Vorlegung eines Gesetzes zur Regelung der Wohnungsgeldzuschüsse verlangte. Demgegenüber machte der Staatssekretär Graf v. Posadowski wesentliche Bedenken, nicht sowohl grundsätzlicher, als praktischer Natur geltend. Es sei unmöglich, bis zum 1. April 1906 die erforderlichen, umfangreichen und überdies durch die Volkszählung beschleunigten Vorarbeiten zu leisten. Schon bisher habe die Regierung einer Reichstagsresolution vom Jahre 1897 entsprechend die Wohnungsgeldzuschüsse diesjährig nicht nach dem Servistarif, sondern unter Berücksichtigung der Mietpreise bemessen. Daß eine Reform wünschenswert und für die unteren Beamtenklassen eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses dringlich sei, erkannte der Staatssekretär an, und er sagte eine eingehende Prüfung der Frage zu, deren Schwierigkeiten man nicht unterschätzen dürfe. Die Schwierigkeiten auf finanzellem Gebiete, die eine Lösung innerhalb der nächsten zwei Jahre verbieten, legte der Reichsfinanzminister Freiherr von Steiner dar. Auch er erklärte die Bereitwilligkeit der Regierung, einer Umgestaltung des Wohnungsgeldzuschusses namentlich im Interesse der unteren Beamten näher zu treten, warnte aber, sich nicht zu sehr auf die neuen Sozialenamen zu verlassen, die durch das Zollgesetz großenteils für einen bestimmten Zweck festgelegt seien und im übrigen kaum ausreichen dürften, das schon aus den letzten Jahren herübergekommene Defizit zu decken. Die ersichtlich unter dem Druck der alljährlich anwachsenden Petitionskluft stehenden Parteien hielten indessen mit vollkommener Übereinstimmung an der Kommissionsbeschlüssen fest, und nachdem ein mit diesen noch nicht zufriedener Niederwerfungsantrag abgelehnt war, wurde Gesetz und Resolution, wie von der Kommission vorgeschlagen, einstimmig angenommen. Auf der Tagesordnung für morgen steht vor sämtlichen dritten Lesung die sozialdemokratische Interpellation wegen der preussischen Gesetzvorlage gegen den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter. Der Staatssekretär Niederding sagte heute

die Verantwortung der Interpellation für morgen zu.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni. (Hofnachrichten.) Heute war der Eingang und das Innere des Mausoleums neben der Friedenskirche in Potsdam, in dem Kaiser Friedrich mit seiner Gemahlin und zweien seiner Söhne ruht, der Bedeutung des Todes-Tages entsprechend mit einer herrlichen Orangerie geschmückt und das Warmmonument um den Sockel herum von den schönsten Blumen der Jahreszeit umschlossen. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz, sowie Abordnungen aller derjenigen Regimenter, deren Chef der verlebte Kaiser gewesen oder zu denen er in besonderen Beziehungen gestanden, hatten Kränze überbracht, die Abordnungen solche mit Widmungsschleifen in den Farben der einzelnen Regimenter, so vom Genadier-Regiment Kronprinz Nr. 1, vom 1. Garde-Regiment, vom Grenadier-Regiment König Friedrich III. Nr. 11, vom Infanterie-Regiment Nr. 53, vom Babilchen Inf.-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, vom Dragoner-Regiment König Friedrich III. Nr. 8, vom Vereinen ehemaliger Kameraden dieser Regimenter u. a. m. Auch vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich, sowie vom Erbprinzen und der Erbprinzessin, sowie von Weinigen waren Kränze eingetroffen, desgleichen vom Großherzog und der Großherzogin von Baden. — Die Kaiserlichen Majestäten reisten abends 8 1/2 Uhr nach Potsdam v. d. h. ab.

Der Kaiser spendete 10000 M. für Seemannshäuser der kaiserlichen Marine. Geplant ist der Bau eines vierten Seemannshauses in Apia auf der Samoa-Insel Upolo.

Locales.

Merseburg, 16. Juni.

Von der Königl. Regierung. Regierungs-Professor Schulz ist dem Landratsamt des Kreises Schmoe (Westpr.) zur Hilfeleistung überwiesen worden. Der Königl. Regierung zur Beschäftigung überwiesen wurde der Regierungs-Baumelster Gensel, bisher Bauhilfs.

Christliches Volksfest für innere Mission. Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß das Volksfest für innere Mission nächsten Sonntag, nämlich um 1/2 4 Uhr nachmittags, in der Reichstrome stattfindet. Es sind, wie die betr. Anzeige besagt, alle evangelischen Gemeindeglieder eingeladen, und darf erhofft werden, daß der Einladung zahlreiche Folge geleistet wird.

Volks-Missionsfest in Dölkau. Das Volks-Missionsfest, welches alljährlich im Graf Hopfenhalden'schen Park abgehalten wird, findet in diesem Jahre nächsten Sonntag, den 19. cr., statt. Aus Stadt und Kreis Merseburg pflegt dieses Fest stets besucht zu werden, und ist auch in diesem Jahre auf zahlreiche Teilnahme zu hoffen.

Im Aboli-Theater wurde gestern Abend Schiller's „Tell“ vor gut besetztem Hause gegeben. Die Vorstellung war eine sehr gute zu nennen und befriedigte die Zuhörer in vollem Maße. Die Titelfolle lag in den Händen des Herrn Bustrar, der den unerhödlichen, freien Schweizer, den Typus echter Männlichkeit, einwandfrei darzustellen wußte. Der Knabe Walter wurde durch Fräulein Fanny Musfäus dargestellt, welche wiederum bewies, daß sie eine begabte und gewandte Schauspielerin ist. Auch Herr Selle, welcher den Landvogt Gessler darstellte, verdient unelingschränktes Lob. Wir dürfen uns freuen, daß uns so gute Klassiker-Vorstellungen hier geboten werden und wünschen der Direktion für diese Bestrebungen weiteren guten Erfolg.

Provinz und Umgegend.

Salle, 14. Juni. Hier erschob sich ein melancholisch veranlagter 20jähriger Böglin g eines hiesigen Privatlehr-Institutes, der vor dem Abiturientenexamen stand.

Weißfels, 14. Juni. Der Schulbibliothekar C. G. Richard Kanegieser hat Konkurs angemeldet. Beteiligt sind Firmen in Leipzig, Frankfurt a. M., Berlin und Hannover.

Torgau, 14. Juni. Der Sächsisch-Hühnische Reiter- und Pferdebezugsverein hat sich veranlaßt gesehen, die ursprünglich auf den 14. August angelegten Rennen in wegen Verhinderung des Vereinsvorsitzenden, des Kommandeurs des hiesigen Husaren Regiments, den genannten Termin auf den 7. August zu verlegen. Die Rennen finden be-

kanntlich auf dem Exerzierplatze Obernauendorf statt.

Torgau, 14. Juni. Einem Blutzigen Ueberfall auf der Chaussee zwischen Zwetbau und Rosenfeld fiel ein Gefelle des Stellmachers Klaus in Rosenfeld in der Nacht zum Montag zum Opfer. Er wurde plötzlich von mehreren Burschen, vermutlich Schwelgern, angehalten, mit einem Baumstumpf zu Boden geschlagen und dann aus vielen Wunden blutend, liegen gelassen. Von den rüchlosen Buben steht noch jede Spur.

Stahfurt, 14. Juni. Unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung Schaakentals, Schaakentals und Gieselschens sind die Opfer der Bluttat zur letzten Ruhe bestattet worden. Die beiden Leichen weißen Stätze waren von Kränzen überladen. An den Begräbnissen beteiligte sich auch die Familie des Herrn Oberamtmanns Söhne. Die katholische Leichenfeier der kleinen Janed hielt Herr Pfarrer Nagels-Kliffen, der evangelische Begräbnis der kleinen Friede wurde von Herrn Pfarrer Schae-Schadest geleitet. — Die kleine siebenjährige Emma Liede, die dem Tode entronnen ist, befindet sich in liebevollster Pflege und geht, wenn auch sehr langsam, der Genesung entgegen. Die Leide des Widders und Selbstmörders ist in einem für den Schandebuben noch viel zu guten Satze auf ein Schlangenspann geladen und langlos dem Begräbnisplatz in schneller Ganganng zugeführt worden. In vielen Zeitungen begegnen wir der Nachricht, daß dieser Doppel-mord die Tat eines Freimüthigen sein soll. Dies ist jetzt vollständig ausgeschlossen; denn nach der gerichtsfällig festgestellten Tatbestandsaufnahmen sind die Morde von langer Hand planmäßig vorbereitet gewesen. Wie man hört, waren als Opfer Familienangehörige des Oberamtmanns aussersehen. Als ihm dies nicht gelungen hat, er die Kinder des Gutsaufsehers und Vorkarretters herangelockt. Vorgefunden wurde in der Wohnung des Widders eine Hausdurchsuchung abgehalten und folgende Gegenstände beschlagnahmt: 2 Revolver, 30 Messer, Taschen-Dolchmesser und Gärtnerbeilen, 4 Weile 1 Art (das Morbinstrument), 13 Totschläger (Stöbe von verschiedener Länge, an denen je zwei Messing- oder Eisenmutter angehängt waren), Eisen-schienen und -Stangen mit Handgriffen, 6 Hämmer und dergl. mehr.

Bermittltes.

Braunschweig, 15. Juni. Der Brief Romanus aus einer kleinen Garnison wird demnächst noch die Braunschweiger Gerichte beschäftigen und zwar anlässlich eines Zivilprozesses, den der ehemalige Leinwand-Bilse gegen seinen dortigen Verleger, Buchhändler Richard Sattler, angehängt hat. Wie wir hören, besaß der Verleger, der heute nicht mehr Exemplare des Romans drucken lassen, als er kontraktmäßig hätte dürfen, und verlangt daher für diese Exemplare ein nachträgliches Honorar. Dieser aber bestritt die dem Verleger Sattler das Recht, das Verlagsrecht nach Belieben weiterzuverleihen, und will ihm deshalb im Prozesswege zwingen, die für den Verkauf erhaltene Summe an Bilse auszugeben. Die Höhe dieser Summe soll eventuell durch einen dem Beklagten zugesprochenen Eid festgestellt werden.

Gerichtszeitung.

Naumburg, 14. Juni. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Aus der Unternehmungsführer wurde der Maurer Emil Carl Reich aus Lützen, der wegen Straftaten angeklagt ist. Der Angeklagte ist 25 Jahre alt, verheiratet und einmal vom Schöffengericht Lützen wegen Beleidigung und Körperverletzung mit drei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Landeinstand ist folgender: Am 1. Februar d. J. war die Handelsfrau H. S. aus Hosenmüssen in Lützen auf der Spartealle gewesen und hatte für ihren Schmiegeborn von einem Sparrtschenbude 30 Mark abgehoben. Dieses Geld, feds Sparfrankstück, wickelte sie in ein Taschentuch, das Sparrtschenbude in Papier, und barg beide Gegenstände in einer schwarzen Handtasche. Sie wanderte nun von Lützen nach Hildes und Hippach, um von dort die Bahn zu benutzen. Es war Freitag, etwa 12 Uhr, als sie auf diesem Wege von zwei Radfahrern überholt wurde. Der größere, der vorn fuhr, trug ein dunkles Jacket, der kleinere, mit einem blonden Schmirrbarb, hatte ein rotbraunes Jacket an. Kurz vor Hippach sah die Frau die Radler vor sich auf dem Wege, wie sie sich an ihren Radfahrern zu schaffen machten. Sie schlug den Weg durchs Dorf ein; als sie dann wieder auf die Straße kam, die nun nach dem Bahnhofs führt, fanden plötzlich die beiden Radler vor ihr. Der eine von ihnen, der größere, hielt auf sie zu und durchsuchte sie, machte ihr auch einen unanständigen Antrag. Die erste Antwort laut krampfhaft in der rechten Hand die schwarze Tasche; plötzlich folgte sie der kleinere Radler von hinten, drückte ihr die Rechte zu und schlug sie auf die Hand, welche die Tasche hielt. Der größere hielt nun an der Tasche, und als sich plötzlich in der Ferne ein Wädhgen zeigte, warfen sie die Frau zu Boden, entriß ihr die Tasche, befreiten ihre Hände und verschwand nach Hippach zu. Die sofort angelegten Ermittlungen ergaben, daß die Personallfreibung der Täter auf die Namen Engelmann und Reich aus Lützen paßte. Am 10. Februar wurden die beiden festgenommen, und bei der vollständigen Vernehmung und Gegenüberstellung



**Heirats-Gesuch.**

Für eine junge Dame, nicht un-  
vermögend, wird geeignete Partie ge-  
wünscht. Entfl. Briefl. erteilt weitere  
Auskunft der Kaufmann L. W.  
Körner, Berlin, Kochstr. 75. (1263)

**Oekonomie-Verkauf.**

Ein Oekonomiegehöft an der Halle-  
schen Straße, mit schönen Stallungen  
und Räumlichkeiten ist zu billigem  
Preise zu verkaufen. (1306)

Nähere Auskunft erteilt  
**Fried. M. Kunth.**

**Gasthofs-Verkauf.**

Wein in bester Lage Merse-  
burgs, Nähe Dom, Regie-  
rung, Ständehaus, von mir  
seit 33 Jahr bewirtschaft. Gast-  
hof, gr. staubfr. Garten, Kolon., Or-  
chard, Kegelb., gr. Hof, Stallung, ist  
sof. zu verk. oder auf längere Zeit  
zu verpachten. Off. erb. d. Bestzer  
**C. Gensfeld, Merseburg, Geografstr. 3.**

**Suche für Oktober**

**herrschaftl. Wohnung**  
von 6-7 Zimmern, möglichst  
mit Stall. Offert. erbeten unter  
„Wohnung“ postlagernd Halle,  
„Postamt Weißstraße“. (1296)

**Weißenther Str. Nr. 2,**

an der Leichpromenade, sind 1. Etage  
9 Zimmer, ganz oder geteilt, und  
5 Zimmer, beide mit Zubehör und  
Garten; ferner Pferdefall u. Wagen-  
remise zu vermieten. (938)

**Suche zum 1. Juli 15**

bis 16 3. altes  
**Mädchen. Deutscher Hof.**

**Maler und Anstreicher**

suchen per sofort (1294)

**Carl Buck & Söhne,**  
Weißenther a. S.

**Betheiligungs-  
oder Capital-**

Gesuche und Angebote wird man  
durch die Annonce in der Regel  
immer geeignete Befestigten finden,  
wenn das Inserat gründlich abge-  
fasst wird und in kein richtigem  
Platteerscheint. Man mache sich im  
Falle die nahezu 40 jährigen Er-  
fahrungen der Annoncen-Expedition  
G. L. Damm & Co. zu Nutzen. Verschiede  
Inserations-Varietäten bereitwillig.  
Centralbureau: Frankfurt a. M.



**Chiffre-Anzeigen**

für Personal-Gesuche  
Stellen-Gesuche  
An- und Verkäufe  
Finanzfragen sowie

**Annoncen jeder Art**

besorgt  
am besten und billigsten die  
älteste Annoncen-Expedition

**Haasenstein & Vogler A. G.**

**Magdeburg**  
Breitweg 41, 1. Fernsprecher 198

Vertreter in Merseburg:  
**Carl Brendel, Gotthardstr. 45.**

**Wöchentliche Marktberichte vom Lager-**

hofs in Frei- und Felder. Schweine-  
und Ferkelmarkt am Mittwoch, 15. Juni.  
Aufgetrieben waren: Schweine: 3230  
Stück, Ferkel: 332 Stück. — Verkauf  
des Marktes: Trotz des geringen Auf-  
triebes langames Geschäft, nur für beste  
Qualität Nachfrage.

Es wurde gehandelt im Engrosverkehr für  
Kaufer Schweine: 3-5 Mon. alt, Stück  
27-34 M., 6-7 Mon. alt, St. 37  
bis 50 M.; Ferkel: mindestens 8 Wochen  
alt, Stück 13-18 M., unter 8 Wochen alt  
Stück 9-12 M.

Die Direktion des Lagerviehhofes.

**Königl. Bad Lauchstädt.**

Sonntag, den 19. Juni er.: (1215)

nachmittags: **Konzert**, abends: **Ball.**  
Dienstag, Mittwoch, Freitag nachmittag: **Konzert.**

**O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe,**

Marke „Frauenlob“, bester Anstrich für Fußböden.

**Leinöl-Firniss,**

schnell trocknend, nicht nachbleibend.

**Ölfarben**

in allen Nuancen.

**Emaille-Lackfarbe (weiß),**

für Fenster, Türen, Waschtische u., trocknend in 4-5 Stunden.

**Bronzen, Schablonen, Pinsel,**

**Bohnerwachs etc.**

offeriert zu billigsten Preisen (993)

**Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie,**  
Entenplan.

**Bestes Antiseptikum**



für

**Mund und Zähne.**

Dieses Mundwasser ist den neuesten  
Forschungen der Wissenschaft entsprechend  
zusammengesetzt, hat sich ganz hervorragend  
bewährt und wird ärztlich empfohlen!

Preis pro Flasche M. 1.50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. (1196)

**Fritz Schulz, Leipzig**  
Chemische Fabrik.

Weg mit allen Einmachtopfen u. Gläsern zum zubinden und  
verstopfen! Dagegen kauft jede praktische Hausfrau



**Adler-  
Konservegläser**

mit luftdichtem Glasdeckel-Verschluss, welches fast ebenso billig sind, wie gewöhnliche Töpfe und Gläser und absolute  
Zuverlässigkeit in Bezug auf Haltbarkeit der Konserven bieten.

Preise: 1/2 1 1 1/2 2 Liter Inhalt

35 40 50 55 Pfg. pro Stück  
bei Abnahme von 100 Stück sortiert 5% Rabatt.

Vorrätig in allen besseren Glashandlungen und einschlägigen Geschäften,  
wo nicht, direkt von der Fabrik (1303)

**Glashüttenwerke Adlerhütten Act.-Ges.**  
Penzig i. Schl.

**Linde's**

**Kaffee-Essenz**

feinster Kaffee-Zusatz

in Packetchen zu

**10 u. 20 Pfennig**

in allen besseren Kolonialwarenhandlungen zu haben.

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schrant-  
fächer, welche unter eigenem Beschluß des betreffenden  
Miethers bleiben, empfehle ich zur geeigneten Benutzung  
und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige  
zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten  
und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den  
Geldverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von  
Werthpapieren.

Halle a. S.,  
S gegründet 1791. **H. F. Lehmann,**  
Bank- und Wechselgeschäft.

**Garten-  
möbel**

verkauft wegen vorgerückter  
Saison und Platzmangel

**10% unter Preis.**

Eigenwarehandlung

**Otto Bretschneider.**

Junge Vierländer Gänse u. Enten,  
junge Roulets, (1305)

frische Wald-Heubereen  
empfehlen **C. L. Zimmermann.**

**Legumin-Malz-Mehl**

**Legumin-Malz-Kakao**

**Elymon**

**Bestes Volks- und  
Kinder-Nährmittel.**

Ärztlich empfohlen:

Kranken,  
Rekonvaleszenten,  
Schwächlichen.

Erhöhung des Körpergewichtes  
und Förderung  
des Allgemeinbefindens.

Für den Haushalt unersetzlich.

Auf allen beschickten Ausstellungen  
mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Zu haben in den  
Apotheken und Drogerien.

Fabrik:  
**Süssmann & Hoffmann,**  
Erfurt.

**Prima**

**Erdbeeren,**

à Liter 40 Pfg. (1308)

**Leunaer Str. 1.**

**Zivoli-Theater.**

Freitag, 17. Juni 1904:

**Gastspiel Fanny Musäus**

vom Stadttheater in Königsberg.  
**Auf allgemeines Verlangen!**  
Zum letzten Male.

**Klachsmann als Erzähler.**

Gita Holm: Fanny Musäus.

**Sonnabend, 18. Juni 1904:**

**Letzte Kindervorstellung.**

**Dornröschen.**

Kindermädchen in 4 Bild. v. Görner.

Spezialt. numm. 50 Pf., I. Platz  
numm. 25 Pf., II. Platz 20 Pf.

Kassenöffnung 3 1/2, Anfang 4 1/2 Uhr.

**Christliches Volksfest**

für innere Mission

am Sonntag, 19. Juni,

nachm. pünktlich 1/2 4 Uhr,

im Garten der „Reichskrone“  
(bei ungünstigem Wetter im Saal).

H. P. Hochbaum aus Berlin  
(früher in Magdeburg) wird aus  
seiner Tätigkeit in der Stadtmision,  
Gesangsleiter u. a. erzählen  
Der Besauenerchor des Jünglings-  
vereins wird mitwirken.

Alle evangel. Gemeinden sind herz-  
lich eingeladen. (1284)

**P. Dellius.**

**n. Neue saure Gurken,**

Schweizer, Limburger, Sahn- u.  
Kümmel- und Thüringer Käse u.

**Molkerei-Produkte,**

täglich frisch; Buttermilch und dicke  
Milch in Satten empfiehlt (1150)

**Carl Rauch, Markt.**

**Germanische  
Züchhandlung.**

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch,  
Schollen, Cabala  
jaun, Büdinge,  
Flundern, Male, Lachsheringe,  
geräucherter Schellfisch, Brat-  
heringe, Sardinen, Marinaden,  
Fischkonerven, Citronen.

**W. Krämer.**

**Gummi-Gartenschläuche,**

sowie Sprengturbinen u. Spritzenmundstücke.

**Adolph Quentin, Halle,**

Magdeburgerstraße 1. (1288)

**Gothaer Lebensversicherungsbank a. S.**

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:

Unberücksichtigung vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit  
und Kapitalpolice nach zwei Jahren.

Berwendung der Dividende nachweise zur Prämienermäßigung oder  
— ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme  
(jährlicher und selbst dividendenberechtigter  
Summen zu wählend).

Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

**Dr. Michaelis'  
Eichel Cacao**

von Aerzten erprobt bei Magen- und Darmstörungen, sowie deren  
Folgen. Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.

**Alleinige Fabrikanten:**

**Gebr. Stollwerck, Köln.**

Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien.

In 1/2 Ko., 1/4 Ko. u. Probedosen

M. 2.50, M. 1.30 50 Pfg.

